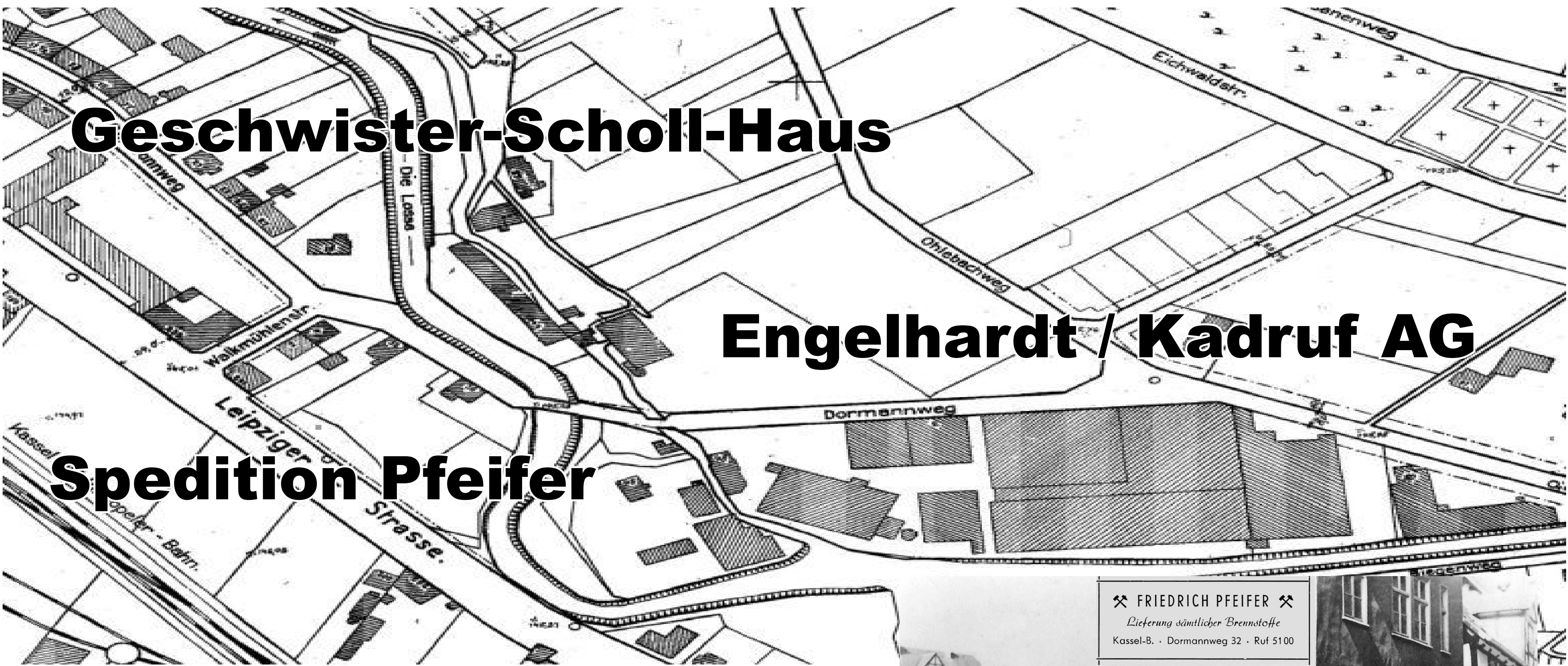
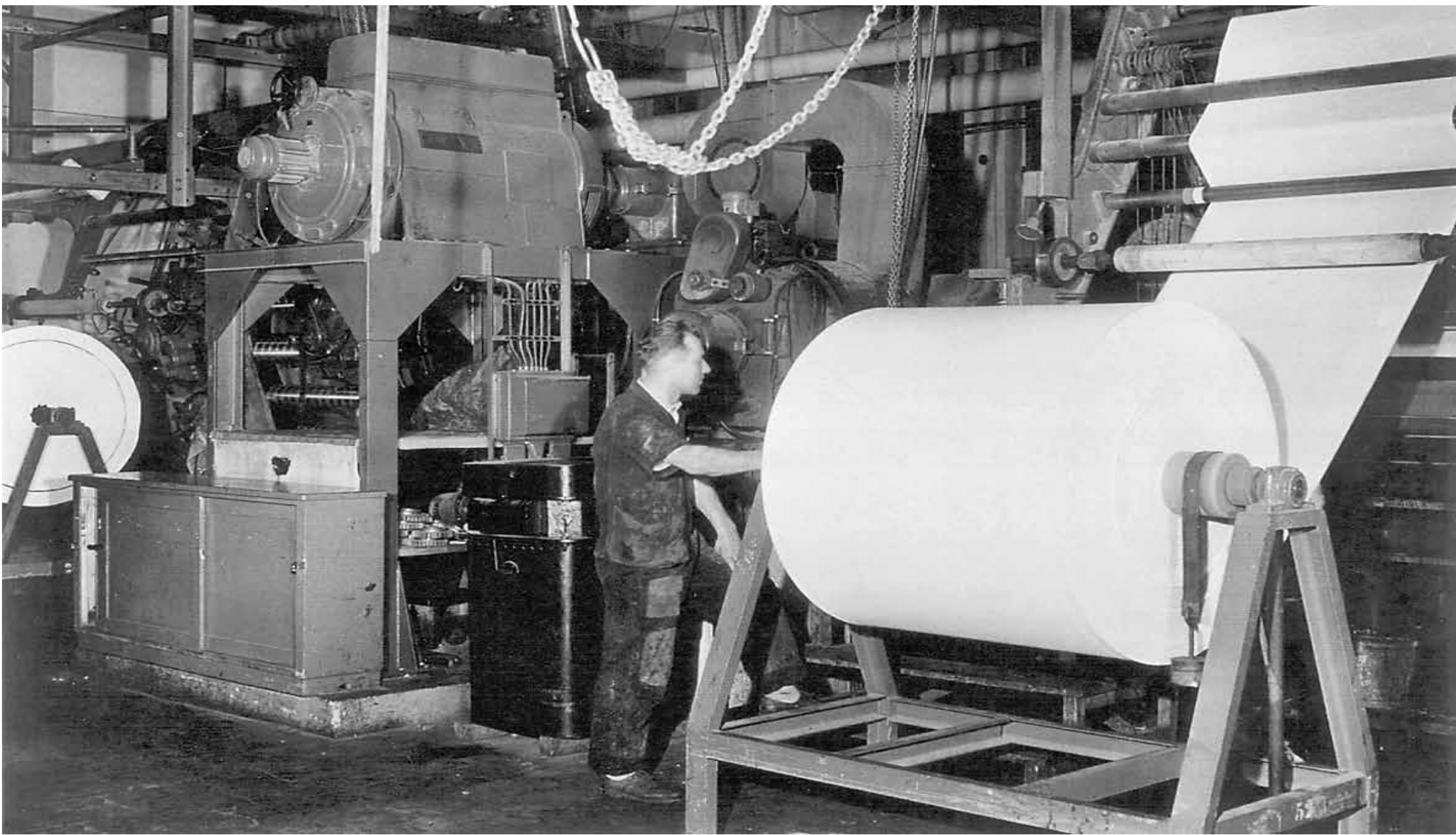




Die Eingemeindung des Dorfes Bettenhausen in 1906 war Anlass, den Lauf der Losse und der Mühlgräben durch den Ortskern zu regulieren und ein leistungsfähiges Kanalnetz zu schaffen. Bei der Neufassung des Lossebachbettes entstanden fünf einheitlich konstruierte Bogenbrücken aus behauenen Sandsteinen. Die nebenstehende Brücke dient der Überquerung des Dormannwegs, der damals noch Stiftstraße hieß.



(Quelle: K-P. Wiedekind)
Für das angrenzende Kadruf-Gelände als Lossemühle fehlen fast alle Nutzungsangaben. Es ist anzunehmen, dass es sich um die 1748 genannte „Walkemühle überm Dorf“ handelt, die ursprünglich von den Kasseler Wolltuchmachern benutzt wurde. In der letzten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts war die Mühle im Besitze des Kasseler Bäckermeisters Worch, die sog. „Worchsche Mühle“, eine Mahlmühle, die danach in das Eigentum der Familie Buchenhorst übergang. Aus diesem Besitz erwarb 1897 die Familie des Kasseler Blandruckers Engelhardt das Grundstück. Die Firma war bis zu dieser Zeit bereits 130 Jahre in der Unterneustadt betrieben worden. Am 15. Februar 1763 gründete Johann Justus Engelhardt in der Alten Leipziger Straße 950 bis 951 (später: Bettenhäuser Str. 10) eine Schwarz- und Schönfärberei. Die folgenden Generationen führten den Betrieb mit großem Erfolg weiter, dazu gehörte auch die 1830 gegründete Manufaktur zur Herstellung von Wollstoffen und Teppichen. Die speziell mit Indigo gefärbten blauen Uniformtuche dienten zur Einkleidung des hessischen Heeres. Die Engelhardtsche Blandruckerei feierte in der Stiftstraße, heute Dormannweg 48, 1913 ihr 150jähriges Bestehen und beschäftigte damals ca. 30 Personen. Nach einer Zeit unter der Regie der Rudolph Karstadt AG, Hamburg, wurde das Unternehmen, die Kasseler Druckerei und Färberei AG (Kadruf AG), 1933 wieder selbstständig. Kadruf galt lange Zeit als die modernste Stoffdruckerei Deutschlands mit über 400 Beschäftigten. Durch die Bombardierung im Zweiten Weltkrieg wurde die AG zu mehr als 50% beschädigt. Nach der Beseitigung der Kriegsschäden erlebte die Firma bis 1960 noch einmal eine Blütezeit, produzierte täglich mehr als 60 000 Meter bedruckte Stoffe, von denen etwa 20 Prozent ins Ausland geliefert wurden. So war aus dem ursprünglichen Handwerksbetrieb ein Großunternehmen geworden. 1963 feierten 600 Mitarbeiter mit großem Selbstbewusstsein das 200jährige Bestehen, doch schon zwei Jahre später, auf dem Höhepunkt der Textilkrise in Deutschland, musste die Kadruf AG Konkurs anmelden. Die gut verwalteten Betriebsgebäude beherbergen 2017, nach erfolgreicher Konversion, eine Vielzahl neuer Firmen.



Das Himmelmannsches Haus im Dormannweg 32, erwarb Heinrich Pfeifer 1935 als Firmensitz für seine Speditionsfirma mit Kohlenhandel. 1904 hatte er, von Dillenburg kommend, in der Kasseler Unterneustadt sein Geschäft eröffnet. Dreißig Jahre später musste er expandieren und erwarb das Gelände in Bettenhausen. Als er 1938 starb, übernahmen seine Söhne das Geschäft. Sohn Heinrich jun. (* 1905) übernahm die Spedition, sein Bruder Friedrich (*1909) den Kohlenhandel. Der dritte Sohn, Georg (*1913), beteiligte sich erst nach dem 2. Weltkrieg an der Spedition. Bis in die 1970er Jahre wurden die Kohlen noch traditionell mit einem Pferdegespann ausgeliefert. Als das Geschäft mit Heizöl den Kohlenhandel überflügelte, wurde 1961 der erste Tankwagen angeschafft. Friedrich Pfeifer starb 1973, seine Söhne Heinrich und Gerhard übernahmen die Firma. Der Ölumsatz erforderte damals fünf Tankwagen. 1978 fusionierte die Firma Pfeifer mit dem Ölhändler Dörr aus der Leipziger Straße unter dem Namen „Mineralölhandel Dörr und Pfeifer GmbH“. Mit dem Verkauf der Firma an die Mineralölgesellschaft Aral in 1997 endete ein Familienbetrieb nach mehr als 90 Jahren und drei Generationen.

(Quelle: Gerhard Pfeifer, 2012)



Die im Dormannweg 29 ansässige Jugendbegegnungsstätte, benannt nach den Widerstandskämpfern der „Weißen Rose“ Hans und Sophie Scholl, hat eine wechselvolle Geschichte. Ende der 1930er Jahre wurden dort Kinder der umliegenden Sozialwohnungen in einem Hort des NS-Kindergartens betreut. Im 2. Weltkrieg zu 70% zerstört, trafen sich ab 1948 in einem provisorisch hergerichteten Saal amerikanische Soldaten mit deutschen Frauen zum Tanz nach moderner Musik. Aus Mitteln des Hilfsprogramms GYA (German Youth Activities) wurden 1956 die ersten neuen Räume neben dem alten Saal errichtet. Live-Kapellen, die im Keller üben konnten, spielten an Wochenenden für 150-200 Jugendliche zum Tanz auf. Anfang der 1970er Jahre richteten sich die Angebote immer stärker an sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche des nahen Wohnumfeldes. Später wurden türkischstämmige Arbeitskreisleiter eingestellt, um die Kinder aus Migrations-Familien zu fördern. Heute ist es eine Einrichtung der Kinder- und Jugendförderung des Jugendamtes der Stadt Kassel. Es bietet neben Spiel, Sport und Musik auch Berufs- und Lebenshilfe an.

LOSSE

LEBENSADER VON BETTENHAUSEN

Bettenhausen wurde in der Gemarkung Heiligenrode angelegt und erstmals 1145 urkundlich erwähnt. Das Dorf gehörte zum alten Gericht Fuldhagen (Unterneustadt), dessen Richtsstätte auf dem Forst lag. Im Unterdorf, in dessen Zentrum die Kirche liegt, befanden sich mehrere bedeutende Höfe. Im Oberdorf erinnert die Burgstraße an einen alten Herrnsitz. Den heutigen Kasseler Stadtteil durchfließt die Losse, deren Name noch aus keltischer Zeit stammt und deren Wasser viele bedeutende Mühlen und Werkzeuge angetrieben hat.

Stadtteilzentrum Agathof e.V., Geschichtskreis, 2016
Finanzierung: Arbeitsgemeinschaft für Bettenhausen e.V.
Entwurf und Gestaltung: Christian Klobuczyński M.A., IBF-Kassel
Stadtplan 1910 (1:2000): Vermessung und Geoinformation Kassel

